

Die bisherigen Bemühungen und Leistungen auf dem Gebiete der Liturgiepflege in Afrika berechtigen zu schönen Hoffnungen für die immer weitere Durchdringung der Eingeborenen mit dem Geiste der Liturgie, aber auch für segensreiche Auswirkungen auf Christentum und Volk. Diese Hoffnungen werden noch durch die Tatsache genährt, daß es in Afrika bereits ein eigenes liturgisches Apostolat gibt, das vom Laien-Missionsarzt Dr. Mc. Murtrie (Marianhill) geführt wird und sich für Choralpflege und Verbreitung liturgischer Kenntnisse bei Schwarzen und Weißen einsetzt.

MELODIAE PSALMORUM. Eine chinesische Psalmenvertonung. Ein chinesischer Tauffbewerber, Chiang Wen Yeh, aus Formosa, ließ 1947 unter dem Titel „Melodiae Psalmorum“ eine kleine Auswahl von Psalmvertonungen erscheinen (Vol. I. Peiping, Domus Franciscana, Studium biblicum). Sie wird von Professor Georg Schaffhauser, Schöneck, in der „Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft“ (Schöneck, IV, 1948, 214 ff.) eingehend beschrieben. Die Sammlung umfaßt 25 Psalmen und einzelne nicht psalmodische Gesänge, wie ein Ave Maria, Regina Coeli und Salve Regina. Die Vertonung stellt eine Verbindung von Elementen des gregorianischen Chorals und der alt-chinesischen Musik dar, über die Chiang Wen Yeh mehrere namhafte Arbeiten veröffentlicht hat. In den Geist des gregorianischen Chorals lebte sich der Komponist durch häufigen Besuch der Vesper in der Domus Franciscana zu Peking ein. Dieser Versuch, eine chinesische Psalmenvertonung nach dem Vorbild des gregorianischen Chorals zu gestalten, diesem einzigartigen Beispiel aller kirchlichen Musik, wurde übrigens durch den Umstand nahegelegt, daß Choral und chinesische Musik manche gemeinsame Wesenszüge haben, z. B. die anhemitonische Pentatonik und die mixolydische und lydische Skala. Die meisten Psalmen sind durchkomponiert, aber nicht im Sinne von Konzertpsalmen, sondern so, daß die musikalische Form auf die strophische Gliederung des Textes strenge Rücksicht nimmt. Entsprechend der psalmodischen Form wiederholen sich gerne gleiche melodische Wendungen. Neben diesen melodischen Psalmengesängen finden sich fünf sogenannte psalmodische Rezitationstypen. Diese sind nach dem Vorbilde der gregorianischen Psalmtöne geschaffen. Die Vertonungen Chiang Wen Yehs weisen ausnahmslos in der Melodie nur tonleitereigene Töne auf. Wenn man z. B. Ps. 117 und 150 oder das würdevolle Regina Coeli anschaut, ist man überzeugt von der Lebendigkeit und immanenten Kraft dieser diatonischen Melodien. In allen Gesängen herrscht ferner die für die chinesische Musik so charakteristische anhemitonische Pentatonik. Sie sind meist in markanten Notenwerken komponiert, wodurch die Gesänge etwas Faszinierendes, Festliches erhalten und kraftvoll wirken.

Prof. Schaffhauser sagt von diesen Psalmen Chiang Wen Yehs, daß sie ausnahmslos den Eindruck des lebendig Empfundenen, des Echten und Inspirierten erwecken. Und Domkapellmeister van Nuffel von Mecheln steht nicht an, sie mit Haendels Vertonungen zu vergleichen. Der chinesische Meister, so erklärt er, übertrage jedoch Haendel in seiner echt liturgischen Haltung.

Die große Bedeutung der Psalmenvertonung liegt darin, daß nun endlich einmal echte, gesunde, aus dem Geiste des Chorals geschaffene Kirchenmusik an die Stelle der abendländischen Volkslieder oft sentimentalster Art tritt, mit denen man lange Zeit die Chinesen „beglückte“ und ihnen so den Zugang zu echtem Kultgesang verrammelte. Diese Psalmen ermöglichen es den Chinesen ferner, in einen bedeutenden Teil des Gebetsschatzes der heiligen Liturgie einzudringen und Volksvespern usw. halten zu können. Ob sich jede einzelne der Kompositionen Chiang Wen Yehs einbürgern und populär werden wird, bleibt abzuwarten; zweifellos werden viele Gesänge bei ihrer leicht sanglichen und überzeugenden Melodie rasch Eingang finden. Das Ave Maria z. B. wird vom Volk schon heute gerne und häufig gesungen.

Immensee, Schweiz

Walter Heim, S.M.B.